



## GARAGE DAYS REVISITED

Zwar wurde sie im vergangenen Oktober zarte siebzig Jahre alt, aber **WANDA JACKSON** ist keine von diesen abgehalfterten Showbiz-Mumien, die sich auf Kreuzfahrtschiffen zwischen zwei Bingo-Runden durchs musikalische Programm quälen. Nein, die unumstrittene Königin des Rockabilly tritt noch immer dort auf, wo sie hingehört: in den Honky Tonks dieser Welt. Und das nicht etwa als Museumsstück für Zwangsnostalgiker, sondern als nach wie vor ernstzunehmende Künstlerin. Jacksons Stimme ist an diesem Abend in der Blues Garage in Isernhagen beeindruckend kräftig und schraubt sich noch immer zielstrebig ins Tanzbein. Gut so, schließlich ist das Publikum nicht nur angereist, um eine der letzten verbliebenen Ikonen des 50s-Rock'n'Roll live zu erleben, sondern auch um zu schwofen. Wobei das durchschnittliche Alter der Zuschauer deutlich unter dem der Künstlerin liegt. Denn die Jugend hat den Rockabilly längst wieder für sich entdeckt. Eine florierende Underground-Szene hat es ohnehin immer schon gegeben, und spätestens seit den Charterfolgen eines Dick Brave hat auch der Durchschnittsradiohörer den Rockabilly auf dem Schirm. Und so kommt es dann, dass Mittsechzi-

ger, die noch einmal die Hits ihrer Jugend mitsingen, neben stilecht in Schale geworfenen Twens stehen, die einen Hauch dessen nacherleben möchten, was auf den Konzerten von Wanda Jackson abgegangen sein muss, als sie Mitte der fünfziger Jahre mit Elvis Presley durch die USA tourte. Der King des Rock'n'Roll himself war es übrigens auch, der Jackson dazu animierte, ins Rockabilly-Fach zu schwenken, denn von Haus aus war sie eher Country-orientiert.

Auch heute noch ist sie beiden Stilen gleichermaßen verbunden: Rockabilly-Kracher und Country-Balladen wechseln sich ab, und auch ein bisschen Gospel darf nicht fehlen, wenn sie erfreulich unaufdringlich von ihrem Weg zum Glauben erzählt, um dann mit Hank Williams' „I Saw The Light“ einen der ganz großen Klassiker des Genres zu intonieren. Nicht einmal die Tatsache, dass die humorvolle Lady aus Maud/Oklahoma, die einst auf Wunsch der Plattenfirma auch Songs in deutscher Sprache aufnahm und die eher belustigenden Ergebnisse gern mit Selbstironie kommentiert („Ich konnte kein Wort Deutsch damals – wenn man aus Oklahoma kommt, kann man nicht mal richtig Englisch“), auf ihrer jüngsten

Deutschlandreise von einer untauglichen Provinzkapelle aus Berlin begleitet wurde, kann darüber hinwegtäuschen, dass man es hier mit einem im Rock'n'Roll recht seltenen Fall von würdevollem Karriereausklang zu tun hat. An dieser Stelle noch ein kleiner Tipp an alle, die sich für Platten der Rockabilly-Queen interessieren: Die essentiellen Werke aus den fünfziger und sechziger Jahren sind auf mehreren grandiosen Outputs des Labels Bear Family Records erschienen – Anfänger sollten mit der Compilation „Wanda Rocks“ einsteigen, Fortgeschrittene mit dem Boxset „Right Or Wrong“ weitermachen, und Romantikspezialisten liegen mit der Songkopplung „The Ballads Of Wanda Jackson“ richtig. Infos über neuere Releases liefert die Website wandajackson.com, und wer nach gelungenen Coverversionen von Jackson-Songs sucht, wird u.a. bei der Compilation „Hard-Headed Woman: A Celebration Of Wanda Jackson“ fündig. Wanda Jacksons wohl coolste Nummer ever ist die 1961er Single „Funnel Of Love“, die sogar von rauen Kerlen wie Mike Ness (Social Distortion), Southern Culture On The Skids und Demented Are Go gecovered wurde. Das nennt man dann wohl einflussreich.